

Praktisch auswerten

Autor(en): **Fanger, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **39 (1952)**

Heft 8: **Schulfrage in Österreich ; Praktisch auswerten!**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-532925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den uns schon bekannten und immer wiederholten Einwürfen und Vorwürfen.

Die Reichsvereinigung der katholischen Lehrerschaft Österreichs hatte sich bekanntlich seit jeher unbedingt für die Bekenntnisschule ausgesprochen, wie auch der vor einem Jahr zurückgetretene Unterrichtsministers Dr. Hurdes. Wenn die Organisation der Katholischen Lehrerschaft Österreichs (KLOe) an ihrer heurigen Innsbrucker Delegiertentagung wiederum diese Frage behandelte, galt es eben die eingetretene aktuelle Situation zu prüfen und die weitere Arbeit und die sich ergebenden Aufgaben zu erkennen.

Der Referent für die Aussprache über den Schulhirtenbrief, Vizebundesobmann Schulrat V. Buchgraber, stellte die bisherigen und weiterhin geltenden Forderungen und Ansprüche der katholischen Lehrerschaft klar:

Schon immer hatte die KLOe eindeutig für die Elternwahlschule Stellung bezogen. Die katholische Lehrerschaft verlangt weiterhin für die katholischen Kinder eine katholische Schulerziehung und die freie Wahl der Schulart durch Eltern und Lehrer, wobei die Eltern nirgends *zusätzliche* Kosten tragen, die Lehrerschaft aber an allen Schularten dem *einheitlichen* Dienst- und Besoldungsreglement untersteht. Das bisher Erreichte soll man erhalten und noch verbessern. Nach wie vor verwahrt sich die KLOe gegen jeden Versuch, das *staatliche Schulmonopol* zu verwirklichen. Nichtpädagogische und nichtkompetente Einflüsse auf die Schule sind auszuschalten. Alle noch offenen Fragen betreffend die katholische Schule sollen in gemeinsamen Beratungen zwischen den kirchlichen In-

stanzen und der KLOe als der berufenen katholischen Standesorganisation einer Klärung zugeführt werden. In einstimmiger Resolution wurden diese Vorschläge angenommen.

*

So ist in Österreich schulpolitisch etwas Bedeutsames geschehen, das seine Wellen weithin rollen lassen wird. Und zwar ist damit das Bild der kommenden Schule entworfen. (Vgl. »Kirchliche Schule, Staatsschule und kommende Schule«, in »Schweizer Schule« 1949/50, S. 377 ff.) Man geht damit nicht etwa in frühere Zeiten zurück, sondern in kommende Zeiten hinein. Es ist kein Schritt zurück, wie die Sozialisten die Leute »bange« machen möchten, sondern es sind zwei Schritte vorwärts. In die Zeiten hinein, in denen das längst fällige Teamwork zwischen allen Erziehungsberechtigten, der Kirche, der Familie und des Staates, endlich ermöglicht wird, in denen die Lehrerschaft die errungene soziale Stellung gegenüber heutiger materialistischer Unterwerfung noch verstärken wird und in die Zeiten richtig verstandener katholischer Mündigkeit hinein, die aber auch eine tiefere Versenkung in den Glauben und noch treuere Kirchlichkeit einschließt. Denn das Kind, die Jugend soll durch die Erziehung, den Unterricht zum vollkommenen Christen gebildet werden, lehrt die Erziehungszyklika Pius XI. Ein Erziehen, ein Heranziehen gibt es nur durch existentielles Selbstosein. Also das Ziel ist, vollkommene Christen *heranzuziehen* im Vollsinn des Wortes (das den vollkommenen Staatsbürger auch fordert) – *durch* vollkommene Christen.

PRAKTISCH AUSWERTEN

Von J. Fanger

»Sie ist doch praktisch!«
»Wer denn?«

»Müßige Frage: natürlich unsere Zeitschrift ‚Schweizer Schule‘!«

»Das glaubst du selber nicht...!«

»Bitte, nimm dir einmal die Mü...«
suche ich den Kollegen zu beschwichtigen,
werde aber gleich unterbrochen:

»Aha, du sprichst in eigener Sache. Bloß
deiner Beiträge wegen!«

»Mein Lieber, nein, deswegen nicht,
aber... Aber laß mich nun ausreden! Mit
unserer ‚Schweizer Schule‘ geht es wie mit
manchem ausgezeichneten Werkzeug: man
versteht es nicht zu handhaben und be-
hauptet dann, es sei ungeeignet.«

»Wenn du mir das beweisen kannst, mel-
de ich mich unverzüglich für das Abonne-
ment an. Aber gib mir deine Rezepte lie-
ber schriftlich in die Hand!«

»Einverstanden!«

1. Wie sammle ich die einzelnen Hefte und Jahrgänge?

Seit bald 20 Jahren halte ich unsere
Fachzeitschrift. Die ersten Jahrgänge ließ
ich beim Buchbinder in saubere Bände fas-
sen. Aus finanziellen und mehr noch aus
praktischen Erwägungen aber kam ich da-
von ab. Es sieht grotesk aus, mit einem
dickleibigen Band in der Schule zu erschei-
nen, während man ein einzelnes Heft be-
liebig auf der gewünschten Seite zurecht-
falten kann. Es findet im Unterrichtsheft
des KLVs bequem Platz.

In meinem Studienzimmer ordne ich die
Hefte nach den Nummern. Zwischen die
einzelnen Jahrgänge läßt sich ein starker
Karton oder ein Sperrholzplättchen tren-
nend einschieben.

2. Mein pädagogisches Lexikon.

Die eine Ausführung steht in schönen
Halblederbänden im Bücherschrank, die
andere schuf ich mir selbst im Laufe der
Jahre.

Ich führe eine Kartothek (Postkarten-
format). Oben auf der Karte setze ich das
betreffende Stichwort hin, darunter führe
ich kurz die Namen der Artikel an, die
über dieses Gebiet in meiner Reichweite er-
schienen, und versehe sie auch mit dem Na-

men der Zeitschrift, sowie Jahrgang, Num-
mer und gelegentlich sogar der Seitenzahl.
So entstand mit den Jahren eine Karten-
sammlung, die mir in den allermeisten Fäl-
len rasche Auskunft gibt, wo was zu finden
sei.

Die notierten Beiträge stammen nicht nur
aus der »Schweizer Schule«, sondern auch
aus andern Zeitschriften, Zeitungen, Bü-
chern oder Manuskripten von Vorträgen
usw. Diese Sammlung wurde mir zum unent-
behrlichen Nachschlagewerk in erzieheri-
schen, weltanschaulichen und schulprakti-
schen Fragen, obwohl sie knapp eine Dicke
von 10 cm erreicht.

3. Praktisch oder nicht?

Was ich im Laufe der Jahre unter den
verschiedensten Stichworten sammelte,
sieht im einzelnen etwa so aus, wie die
nachfolgenden Beispiele zeigen. Um die
praktische Seite unserer Zeitschrift zu be-
weisen, führe ich nur Beispiele aus ihr an,
und zwar nur wieder aus dem mehr metho-
dischen Gebiet. Erziehungsgeschichtliches,
Weltanschauliches, Zeitfragen usw. wurden
außer acht gelassen. — Genügt wohl dem
einen und andern dieser Auszug?

Abschluß-Klassen (Abkürzung A.-K.):

A.-K., Schw. Sch. 1944, Heft 1 und 2. A.-K., 1949,
Heft 1 und 2. A.-K., Trimesterplan, 1947/48, Heft
3, 5, 8, 10, 16.

Aufsatz (Abk. A.):

Geschäfts-A., Schw. Sch. 1934, Heft 1, 2, 3, 4, 5 und
19. 1935, Heft 14. 1936, Heft 8, 13. 1937, Heft 1, 4,
1951, Heft 14.

A.-Vorbereitung, 1935, Heft 14.

Wir verbessern A.-Entwürfe, 1938, Heft 17.

A.-Unterricht oder Sprachunterricht, 1938, Heft 10.
Korrekte, fehlerlose Niederschrift, 1938, Heft 11.

A.-Unterricht, 1939, Heft 2.

A.-Unterricht, 1946, Heft 18.

Tagebuch im A.-U., 1948, Heft 12.

Neuer Aufsatzweg, 1949, Heft 17.

Ganzheitlicher A.-Unterricht, 1951, Heft 16.

Besoldung:

Lehrer-B., Schw. Sch. 1946, Heft 15.

Material zur L.-B., 1947, Heft 19.

Bibel, Religion:

Methodik des B.-U., Schw. Sch. 1937, Heft 14.
B. und Alkohol, 1937, Heft 10.
Jesus im Tempel, 1937, Heft 7.
Literatur zur B., 1937, Heft 2 und 4.
B.-U. in der Volksschule, 1936, Heft 13.
Die biblischen Zahlen, 1934, Heft 14, 15.
Vom Alten zum Neuen Testament, 1934, Heft 14.
Brotsorge im Gottesreich, 1934, Heft 14.
Ort der Brotvermehrung, 1934, Heft 14.
Aussendung der Apostel, 1937, Seite 752.
Der Prophet Jonas, 1937, Seite 757.
Neuzeitlicher U. in der B., 1945, Heft 14, 15.
Neuzeitlicher U. in der B., 1948, Heft 13.
Vorbereitung und Gestaltung der Religionsstunde,
1948, Heft 9, 11.
B.-Urgeschichte, 1950, Heft 14.
Zeichnungen zur B., 1950, Heft 16.
Anschaulichkeit im B.-U., 1950, Heft 4.
Chronologie des Lebens Jesu, 1951, Heft 6, S. 170.
B.-Unterrichtsblätter, 1951, Heft 16.
Unterricht in der B., 1952, Heft 19.
Grundsätzliches (z. Rel.-U.), 1934, Heft 3, 4, 5.
Katechismus, 1934, Heft 21.
Religion und Konfession, 1934, Heft 23.
Zeichnen im R.-Unterricht, 1952, Heft 18, S. 570.

Deutsch, Sprache, Rechtschreiben, Lesen, Gedicht:

Gedicht »Vaterunser«, Schw. Sch. 1937, Heft 12.
Dichtung in der Schule, 1934, Heft 21.
Winke für Sprechchor, 1934, Heft 1.
Unterr. Behandlung eines Lesestückes, 1934,
Heft 22.
Aufgaben (Rechtschreiben), 1934, Heft 7.
Zur Rechtschreibung, 1938, Heft 13.
Sprachlehre, 1936, Heft 22.
Des Kindes Sprache. Fehler, 1936, Heft 23.
Wörter für »sagen«, 1945, Heft 5.
Wörter für »gehen«, 1946, Heft 20.
Lese-Unterricht in 1. Klasse, 1946, Heft 10.
Sachgebiet Heuet, 1949, Heft 5.
Sachgebiet Wald, 1949, Heft 9.
Sachgebiet Zeit, 1950, Heft 23, usw.
Silbentrennung 1949, Heft 11.
Satzzerlegung, 1950, Heft 8.
Rechtschreibung, 1950, Heft 18.
Grammatik-Unterricht, 1951, Heft 13.

Examen:

E., Schw. Sch., 1935, Heft 5, 6, 7.
E., 1948, Heft 22.

Geschichte:

Intern. Aussprache über G. U., Schw. Sch. 1934,
Heft 17.

Um 1800, 1935, Heft 1.

Erzieher und bildende Werte, 1935, Heft 2.
Schlagwort, 1935, Heft 2.
Gründung der Eidgenossenschaft, 1936, Heft 5.
Entwicklung der Eidgenossenschaft, 1936, Heft 8.
G.-Unterricht, 1945, Heft 13.
Burgunderkriege, 1949, Heft 10.
Heimatkunde, 1950, Heft 1.
Lernbilder für den G. U., 1950, Heft 3.
Glaubensspaltung, 1950, Heft 7.
Der Pfaffenbrief von 1370, 1950, Heft 10.

Geographie:

Der Formenschnitt (Schablone), Schw. Sch. 1934,
Heft 5.
Kl. Beitrag zum prakt. G.-U., 1934, Heft 15.
Ziele der G., 1935, Heft 15.
Ansichtskarten, 1934, Heft 20.
Hilfsmittel im G.-U., 1938, Heft 18.
Die Zahl 4 in der Schw.-G., 1936, Heft 4, 21.
Tessin, 1945, Heft 7/8.
Wallis, 1946, Heft 6.
Linthgebiet, 1946, Heft 8.
Aargau, 1947, Heft 6.
Zürichsee-Walensee, 1948, Heft 2.
Freiburg, 1948, Heft 6/7.
Thurgau, 1949, Heft 7.
Uri, 1950, Heft 21.
Unterwalden, 1951, Heft 17.
Zug, 1952, Heft 4.
Glarus 1952, Heft 5.

Um nicht mit einer allzulangen eingehenden Aufstellung zu ermüden, seien noch einige weitere Gebiete genannt mit Angabe des Jahrgangs und der Heftnummern.

Hausaufgaben, 1950, Heft 13.

Langeweile, 1952, Heft 1.

Lichtbild und Film, 1949, Heft 14.

Musik, Gesang, 1934, Heft 18, 11, 22; 1935,
Heft 3, 5, 16; 1949, Heft 16, 18, 19; 1951,
Heft 2, 3.

Naturkunde, 1946, Heft 4; 1947, Heft 14;
1949, Heft 10, 13, 15; 1950, Heft 19.

Rechnen, 1934, Heft 6, 12, 23; 1935, Heft 11,
24; 1937, Seite 867, ebenso Heft 10; 1946,
Heft 5; 1950, Heft 19; 1951, Heft 2.

Schrift, Schönschreiben: 1934, Heft 7, 12;
1936, Heft 3, 5; 1937, Heft 6.

Turnen, 1934, Heft 21; 1935, Heft 19;
1938, Heft 15; 1949, Heft 23.

Verfassungskunde: 1937, Heft 11, 12, 15,
16, 17; 1949, Heft 20, 22.

Zeichnen, 1935, Heft 4, 5, 7, 8, 12, 24; 1936, Heft 6; 1938, Heft 17; 1944, Heft 4; 1952, Heft 21.

»Wer eine Stichprobe macht, wird zudem

entdecken, daß diese Aufzählung bei weitem nicht vollständig ist. Aber das genügt doch, gelt? — Machst du nun mit? — Ich darf dich jetzt anmelden, gelt? Ich freue mich!«

VOLKSSCHULE

DAS LUZERNISCHE POSTWESEN BIS 1848*

Von Max Wandeler, Luzern

(Schluß)

Dem genannten Vertrag oder Instrument vom 26. Juni 1693 zwischen den fünf Orten und »Fischer und Mithafte« — so hieß die Unternehmerschaft — kommt aber nicht bloß postalische, sondern auch politische Bedeutung zu. Philipp Anton von Segesser und Kasimir Pfyffer beschäftigen sich mit diesem so wichtigen Abkommen, das den Unternehmern das beinahe ausschließliche Privileg für die Gotthardpost zusichert. Es ist die Zeit zwischen den beiden Villmergerkriegen. Sogar das Postwesen gerät in das Spannungsfeld konfessioneller Auseinandersetzungen. Eine gewisse Atmosphäre des Mißtrauens will auch zwischen den Vertragspartnern nicht verschwinden. Und das Mißtrauen ist durchaus nicht nur einseitig. Denn eine Art Geheimbrief, den Rudolf Fischer offensichtlich im Auftrag von Beat Fischer an dessen, mit »madame« angeredete Vertrauensperson in Luzern richtet, läßt uns folgendes wissen: »es soll nicht mehr zugelassen werden, daß man selbige Briefe dem *Nuntio* ablege, damit er sie nach sine gefallen erlesen könne, sondern er wird sich samt andern vergnügen müssen, daß man ihm, wo selbige bey der Fr. (Fräulein) erlesen und hernach nach Hause trage, so er sie selbst nicht abholen lasset«. Mit Fräulein ist die angeredete Vertrauensperson und offenbar auch »Leiterin« der

Fischerschen Post in Luzern gemeint. Denn: »die Botten von Malters (die das Postfelleisen von und nach Lugano vermitteln) sollen alle Briefe bei der Fräulein ablegen«. Diese erhält zugleich auch, »damit sie die brief, so der Bott zurückbringen wird, auch darnach taxieren könne«, die Taxordnung für die Mailänder Post. Für das »Fräulein« sind im gleichen Briefe noch andere wichtige Weisungen vertraulicher Art enthalten, u. a. diese: »Den Luzerner und andern nach Solothurn oder Basel gehenten Botten sollen von diesen briefen keine mehr überliefert werden, soweit selbige durch die unsrige Post verschafft werden können.« Und »die Wochen- oder Jahrgelder sol man noch nit aufheben«. Das »Fräulein« soll aber bei passendem Anlaß den Betreffenden (offenbar gewissen Regimentsfähigen) zu bedeuten suchen, daß man wegen erhöhter Unkosten infolge »Vermehrung der Diligenz schwerlich auf solchem Fuoss continuieren werden könne und man hoffe, daß in Ansehung dessen sie (die Jahrgeldbezüger) sich weigern werden, ein billiches Porto zu bezahlen«. Das heißt wohl, daß die einflußreichen Bezüger sich gegen eine Herabsetzung der Fischerschen Taxen wehren sollen.

Das war zur Zeit der Eröffnung der Gotthardpost. Wie man sieht, spielte auch hier die Politik mit recht sonderbaren Mitteln hinter den Kulissen. Das Mißtrauen Fi-

* Siehe »Schweizer Schule« Nr. 7 vom 1. Aug. 1952.